Zweizeiler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 6: **Fasching**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über den Witz

Was ist das Kennzeichen eines guten Witzes? — Daß es kein schlechter ist.

Eines schlechten? — Daß ihn ein Witzblatt alle Tage eingesendet bekommt. (Leider nur allzuwahr. Die Red.)

Ein Despot hatte einen Menschen zum Tode verurteilt, sprach aber aus, er werde dem Verurteilten das Leben schenken, wenn er sofort einen halbwegs guten Witz mache. Der Todeskandidat sagte: „Wie können Sie mir erst schenken wollen, was ich doch habe?" Der Despot antwortete: „Aber Du wirst es nicht haben!" Der Verurteilte darauf: „So können Sie mir auch nichts mehr schenken." Der Despot wieder: „Ich schenke Dir den Tod." Der Verurteilte: „Danke schön" und wollte gehen. „Halt", rief der Despot, „so war es nicht gemeint!" „Doch" gab der Verurteilte zurück, „Sie haben mir das Leben geschenkt", und der Despot ließ ihn lachend gehen.

—

Witz: ein Schritt nach einer, ein Sprung nach anderer Richtung. Ob dieser überraschende Sprung glückt, darauf kommt es an. Als Josias Müller, welcher viel darauf gibt, für witzig gehalten zu werden, dies gelesen hatte, so schaffte er sich ein Sprungbrett an.

—

Humor ist breit, Witz ist spitzig;
Wen er trifft, ihm scheint's
nicht witzig. N. K.

*

Der Gehemmte

„Schrecklich, diesen Karneval habe ich meiner Frau ewige Treue schwören müssen — bis inklusive Aschermittwoch." H. Sch.

*

Zum Neujahr:

Fräulein: „Prosit Herr Frankentaler, auf daß Sie in diesem Jahre 100 000 Franken reicher werden mögen." — Herr: „Ist Ihre Mitgift so groß, Fräulein?" Dha

*

Immer vorsichtig

„Marie, hängen Sie dieses Bild in meinem Büro auf!"

„Ihre Frau hat mir aber befohlen, es im Speisezimmer aufzuhängen!"

„Wollen Sie mir gehorchen oder nicht! Zuerst hängen Sie das Bild jetzt in meinem Büro auf, und dann können Sie es, wenn Sie wollen, im Speisezimmer aufhängen!"

Tanzliedli

Bald jockts mer im Arme, bald zockts mer im Bee,
's isch gwöß ke Rhematisch, wa chönnts denn au see,
Ken Dockter cha helfe, ken Pfarrer wääß Rot,
wenns 's Herz wott versprötze ond der Blosbalg
nüd good.
I weßt scho e Mittel: Dörscht y e halb Stond
My Meetli omarme, denn wär y scho gsond. mm

*

Splitter

Die Fabrikkamine sind die Nasenlöcher des Zeitgeistes. Dha

Demnach scheint der Zeitgeist durch die Nase zu rauchen .... Die Redaktion.

Iwan E. Hugentobler

Die Deklarierung

Knapp vor der Grenzkontrollstation stieg ein kleiner dicker Herr in unser Coupé und stellte sich schnaufend vor: „Ornstein."

„Meine Herren", jammerte er, „in diesem Paket habe ich zwei Kilo allerfeinsten Alpenkäs, wie werde ich das durch die Zollrevision bringen? Meinen Sie, daß ich es öffnen muß?"

„Aber nein", sagte einer von uns, „das riecht man ja schon von weitem, was darinnen ist?"

„Gott", klagte Herr Ornstein, „dann wird es mir totsicher abgenommen."

„Lassen Sie bitte nur mich machen", ergriff ein anderer das Wort, „ich kenne mich aus bei solchen Schmuggeleien."

Und richtig, als an der Grenze der Zollbeamte erschien und das fragliche Paket in näheren Augenschein nehmen wollte, lächelte der Mann nur leutselig dem Gesetzorgan entgegen und sagte: „Nix Verzollbares, Herr Inspektor, nur alte getragene Sachen von meinem Freund Ornstein."

Hierauf verzichtete der Zollbeamte mit gerümpfter Nase tatsächlich auf die Oeffnung des Paketes. Heinz Scharpf

*

Zweizeiler

Willst du Bedienter und nicht
Diener sein,
Nimm keine Dienstmagd,
schick und fein! Sti

*

Die verdrehten Gedichte

Der Gesangverein

Auf den goldnen Mittelwegen,
fern von jeglichem Extrem,
wandelt er dem Ziel entgegen.
Diese Wege sind bequem,
weder zackig noch bekieselt,
jeder Schritt ist ein Gewinn
und das Menschenleben rieselt
auf denselben nur so hin,
ohne Sensation und Orgien.
Solche Dinge sind dem Mann,
welcher hier verweilt, verborgien,
so, daß er nicht fehlen kann.
Denn er braucht sich nur zu richten
nach dem quasi Nebenmann,
alsdann stolpert er mit nichten
oben nicht und unten an.
Jeder ist in dem Theater
seines Vaters echter Sohn
oder seines Sohnes Vater.
Ueberschrift: Der Bariton von pa

Luzerner Bälle

Am Rosenball gibts lauter Rosen,
die Rosen tragen Rock und Hosen,
und manche tragen beiderlei,
was bei den Rosen Mode sei!
Der Maskenlieberhaberball
ist auch so was, auf jeden Fall,
Liebhaber gibt es ohne Grenzen,
Die Folgen sieht man in den Lenzen.
Theaterball ist auch so einer,
und zwar ein ganz und gar ein feiner;
da gehet alles per „glacé"
man tanzt in schauderhafter Höh!
Fidelitas und andre Bälle,
die schwingen auch die Narrenschelle,
und jedes Bein das hüpfen kann,
das hüpft und hüpft — so lang es kann.
Linden

**Was mir auch begegnen mag:
Meine Grillen, meine Sorgen,
die vertreibt mir jeden Morgen
meine Tasse Kaffee Hag.** 42